

Übung macht die Meisterin: Slam-Poetin Karla Lamešić feilt vor dem Spiegel in ihrem Schlafzimmer an ihrer Bühnenpräsenz.



Fortsetzung folgt ...

Seit sie denken kann, erfindet **Karla Lamešić** Erzählungen: Jetzt ist sie Schweizer Meisterin im Poetry Slam. Ein Kapitel ihrer eigenen Geschichte, die zwischen Politik, Forschung und Kunst in viele Richtungen gehen könnte.



Wo Neues entsteht: Karla Lamešić schreibt gerade an einem Text namens «Ketchup-Freundschaften». Und manchmal auch an ihrer Doktorarbeit.

TEXT SYLVIE KEMPA
FOTOS DAVID BIEDERT

Wenn ein Kind seinem Vater Geschichten diktiert, noch bevor es schreiben kann. Wenn es sich das Lesen vor der ersten Klasse selbst aneignet. Und wenn die Mutter ihm so viele deutsche Bücher ans Herz legt, dass es irgendwann auf Hochdeutsch denkt, obwohl daheim Kroatisch gesprochen wird. Dann ist ein Germanistikstudium eine naheliegende Wahl. Für Karla Lamešić, 28, war es trotzdem die falsche. Sie brach nach einem Jahr ab. «Ich habe in meinem

Leben nie weniger geschrieben als während dieses Studiums.» Das Analysieren fremder Texte war ihr zu wenig kreativ, sie verfasst lieber eigene. Und mit einem davon hat die Zürcherin im Frühling die Schweizer Meisterschaft im Poetry Slam gewonnen. Ausserdem holte sie mit ihrem Bühnenpartner Joël Perrin, 29, den Titel als Team.

Einzelkind mit Ideen

Slam Poetry ist Literatur fürs Ohr. Ein Dichterwettstreit, bei dem Künstlerinnen und Künstler selbst geschriebene Stücke von einem Publikum bewerten lassen. Stars wie Hazel Brugger, Gab-

riel Vetter und Renato Kaiser haben so ihre Karrieren lanciert. Wer gewinnt, kriegt traditionell eine Flasche Whisky. Davon hat Lamešić, seit sie die Kunstform zufällig in Online-Videos entdeckte und an einer Studentenparty selbst ausprobierte, einige erhalten. Eine Bar sucht man in ihrer Zürcher Zweizimmerwohnung aber vergeblich. «Den Alkohol verschenke ich meist weiter», sagt sie und bietet einen Kaffee aus ihrer Zuriga-Maschine an.

Lamešić wuchs als Einzelkind auf. «Nicht die schlechteste Voraussetzung, um kreativ zu werden. Da musst du dich ständig selbst beschäftigen»,



«Auf der Bühne mache ich keine Parteipolitik»

KARLA LAMEŠIĆ

Beide mögen Slam Poetry: Karla Lamešić als Künstlerin, ihr Partner Benedikt als Zuhörer. Das Paar lernte sich im Studium kennen.

meint sie lachend. Ihre Eltern, beide im Gesundheitswesen tätig, stammen aus Kroatien. Dass sich ihr Siegertext mit soziokulturellen Hürden und Chancenungleichheit im Bildungssystem beschäftigt, lässt sich jedoch nicht allein mit ihrer Herkunft erklären.

Nicht lustig, aber lebensnah

Die Idee dafür entwickelte sie während ihres Engagements in einem Bildungsprojekt der Asyl-Organisation Zürich AOZ. Die Eltern ihres Protagonisten sprechen kaum Deutsch und können ihm folglich wenig helfen. Seine Lehrerin stempelt ihn als faul ab, während sie privilegierte Kinder fördert. «Mir wurde klar, dass es in der Schweiz zwar Möglichkeiten für den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg gibt, aber manche müssen dafür ungleich höhere Hürden überwinden als andere.»

Karlas Werk ist weder umwerfend komisch noch verträumt lyrisch. Eine andere Qualität bescherte ihr den Sieg, vermutet die Autorin: «Auf kleineren Bühnen sind oft Nischen gefragt. Vor einem grösseren Publikum funktionieren Texte eher gut, wenn sie einen gesellschaftlichen Nerv treffen.»

Hier sieht Lamešić ihre Stärke. Sie schreibt über Bindungsangst, Trennungen. Freundschaften. Dafür sammelt sie oft monatelang Gedanken, Anekdoten und Fakten, bevor sie sich am Computer an die Arbeit macht. «Meine Texte sind immer eine Mischung aus persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen.»

Ihr Partner Benedikt, 29, bekommt viele ihrer Ideen mit, bevor daraus fertige Bühnenstücke werden. «Wir teilen die Freude an der Sprache, auch wenn ich sie nur aus der Perspektive des Bewunderers erlebe», sagt er.

Freigeist mit Gerechtigkeitssinn

Kennengelernt hat sich das Paar 2018 an der Universität Zürich, als Lamešić beschloss, anstelle von Germanistik lieber Wirtschaft zu studieren. Eine Wende, die auf dem Rat ihrer Mutter basierte, doch «etwas Handfesteres» zu wählen. Mittlerweile forscht sie als Doktorandin am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen zu den finanziellen Risiken des Klimawandels und ist begeistert von ihrer Wahl. «Das Wirtschaftsstudium hilft mir, die Welt zu verstehen.»

Das allein reicht ihr jedoch nicht. Sie will die Welt, in der sie lebt, aktiv mitgestalten. Lamešić ist Vizepräsidentin der Jungfreisinnigen der Stadt Zürich und Mitglied des nationalen Vorstands der Partei. «Und mit 28 Jahren auch ein wenig das Fraktionsmami», fügt sie amüsiert an. Nach ihrem Slam-Sieg kam die Frage auf, wie sich ihr Text mit ihrem Engagement für möglichst wenig staatliche Einflussnahme vereinbaren lasse. «Ich verstehe mich als sozialliberal», entgegnet sie. «Dass mir Freiheit wichtig ist, bedeutet nicht, dass mir Chancengleichheit egal ist.» Doch sie möchte das eine mit dem anderen nicht vermischen. «Meine Texte haben oft eine Botschaft. Aber auf der Bühne mache ich keine Parteipolitik.»

Bald wird sie wieder vor dem grossen Spiegel im Schlafzimmer an ihrer Bühnenpräsenz feilen. Vom 23. bis 26. September finden in Hannover die deutschsprachigen Poetry-Slam-Meisterschaften statt. Und danach? «Es könnte sein, dass ich in 20 Jahren im Nationalrat sitze. Oder Professorin an einer Uni bin. Oder dass ich als freie Künstlerin arbeite.» In ihrer eigenen Geschichte lässt sie das Ende offen. ●